

## DIE NEUE KAPELLE DES BLUTWUNDERS



Sie wurde 1693 nach Entwurfen von Tommaso Mattei erbaut, um die Reliquien des Eucharistischen Wunders zu beherbergen. Die Fassade wurde von Virginio Vespignani im Jahre 1863 fertiggestellt. Ueber dem Hauptaltar ein Gemälde von Fran-

cesco Trevisani, Anfang XVIII Jh., mit der Darstellung des Wunders. Unterhalb des Altarbildes sind drei der vier Steine aufbewahrt, die im Jahre 1263, aufgrund des Wunders mit dem aus der Hostie fließenden Blut befleckt wurden; der vierte Stein ist vorne, in einem wertvollen 1940 geschaffenen Reliquiar, ausgestellt.

## DIE GRUFT DER HL. CRISTINA

Von der hellen Kirche des Blutwunders taucht man ein in das eindrucksvolle Halbdunkel der Gruft der Hl. Cristina, die aus einer geraeumigen Vorhalle besteht mit der Kapelle des Laibes des Herrn und einer kleinen unterirdischen Basilika.

Hier befindet sich der Altar, ein kostbares Werk des VIII. Jhs., an dem sich It. Ueberlieferung das Blutwunder ereignete.

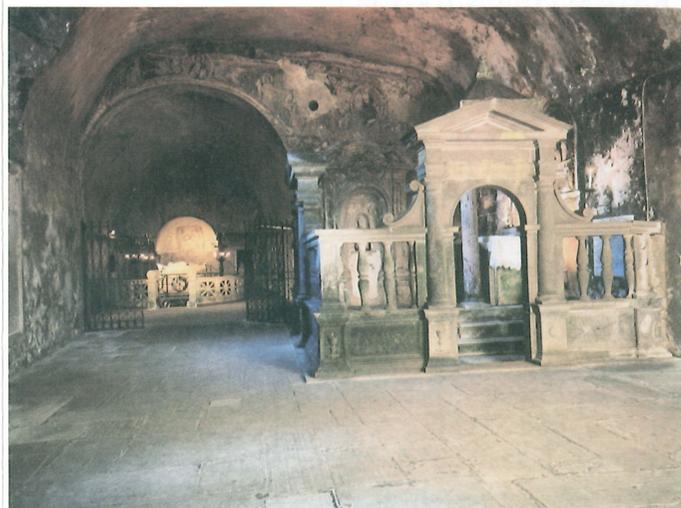
Das Keramik-Altarbild stellt sowohl die Szene des Kreuzweges als auch des Blutwunders dar, wiederum ein Werk von Benedetto Buglione, ausgeführt

im Jahre 1496. Im Bogen des Vorraumes der unterirdische Kapelle ist noch ein Fresko, vermutlich aus dem XIII. Jh., erhalten.

Zuletzt das Gewölbe, ursprünglich erster Kultplatz, in der Naeh des Koerpers der hl. Maertyrerin Cristina. Dieser erste Kultort der Basilika wurde im Mittelalter veraendert indem man einen Teil der Katakomben zerstoerte.

In der Apsis eine wunderschone Figur von Benedetto Buglione (XV. Jh.), die die im Tode ruhende Heilige darstellt. Die Fresken des Gewölbes sind aus dem XVI. Jh., waehrend die Darstellung des Hl. Petrus in der Apsis dem XV. Jh. zugeordnet wird.

Die Stufen abwaerts erreicht man das Grab der Maertyrerin, ein einfacher Sarkophag aus dem IV. Jh., erst wiederentdeckt bei den archeologischen Grabungen im Jahre 1880. Diese Forschungen sollten ueber die Existenz der ersten christlichen Gemeinschaft Bolsenas aufklaeren, wobei man in der aussergewoehnlichen Entwicklung der Katakomben (Ende III. Jh. bis ca. 20 Jahre des V. Jhs.) die bedeutendste Aussage ueber ihren Glauben und ihre Froemmgigkeit erhielt.



BASILICA DI S. CRISTINA  
Piazza S. Cristina - 01023 BOLSENA (VT)  
tel. e fax 0761/799067  
www.basilicasantacristina.it - e-mail: sanctachristina@tiscali.it

Testo di Marcello Moscini



foto: Di Sorte

# Bolsena

## Basilika der heiligen Cristina



*Questo Santuario è particolarmente venerato,  
non solo per il culto verso Santa Cristina  
Vergine e Martire il cui sepolcro, qui conservato,  
i fedeli cristiani della città e dei paesi vicini  
fin da remota età son soliti onorare  
con generosi omaggi, ma anche e soprattutto  
per il ricordo del notissimo Miracolo Eucaristico.....*

(Paolo VI)

## HISTORISCHE HINTERGRUENDE

Am 24. Juli eines nicht genau bekannten Jahres, Anfang des 4. Jhs, während der letzten Diokletian-Verfolgungen, wird Cristina, ein Mädchen von 11 Jahren zur Märtyrerin des christlichen Glaubens. Ihr Körper wird in den Katakomben der ersten christlichen Gemeinschaft Bolsenas begraben, außerhalb des Stadtgebietes, 350 m südlich des antiken Volsinii; aufgrund dessen entsteht an dieser Stelle die zu ihren Ehren errichtete Basilika.

Die archäologischen und monumentalen Zeugnisse bestätigen die zahlreichen kultischen Besuche bereits seit dem 4. Jh. Spärlich und relativ spät existiert eine schriftliche Dokumentation der ersten christlichen Gemeinschaft. Die älteste Berichterstattung über ein volsinisches Episkopat geht auf die Jahre 494/95 zurück; Notizen über eine Kultstätte zu Ehren der hl. Cristina bestehen nicht vor dem 8. Jh. Im Jahre 1115 findet die Schenkung der Kirche der Hl. Cristina an den Bischof von Orvieto durch den Grafen Bernhard statt. Ab diesem Zeitpunkt gibt es zahlreiche Niederschriften über das Baudenkmal, aber eine genaue Datierung über den Ursprung der Basilika bleibt den archäologischen Funden überlassen. Im Laufe der Jahrhunderte hat der Gebäudekomplex bemerkenswerte Veränderungen erfahren.

Heute besteht das Bauwerk aus drei Teilen:

- die BASILIKA aus dem Mittelalter, dreischiffig in der Form des lateinischen Kreuzes
- die NEUE KAPELLE DES BLUTWUNDERS, erbaut ab dem Jahre 1693
- die GRUFT DER HL. CRISTINA und die KATAKOMBEN (IV-V.Jh.)

## DIE BASILIKA

Die charakteristische Fassade der Basilika spiegelt sich annähernd im Inneren des Komplexes wieder. Die Fassade der mittelalterlichen Kirche ist ein Juwel aus der Renaissance, eng verbunden mit dem Auftraggeber Kardinal de Medici und der Gemeinschaft Bolsenas, erstellt in den Jahren 1493 bis 95 durch die Brüder Francesco und Benedetto Buglione, Bildhauer aus Florenz.

Links der Fassade erhebt sich der Turm etwa aus dem XIII. und XIV. Jh..

Das Innere besteht aus drei Schiffen, erbaut in der Form des lateinischen Kreuzes, mit einer Holzdeckenkonstruktion. Lt. Überlieferung wurde die Erstellung oder besser die Rekonstruktion dieses Gebäudes zu Ehren der hl. Cristina von Matilde von Canossa und Papst Gregor VII in Auftrag gegeben und am 10. Mai 1078 eingeweiht.

Während der Ausgrabungen 1925 wurden im rechten Seitenschiff Reste entdeckt, die zu einem anderen Gebäude gehörten, vielleicht aus der frühchristlichen Zeit. Im gleichen Seitenschiff befindet sich ein Holzkreuz aus dem XV. Jh., umbrisch-toskanische Schule.

Etwas weiter ist die Kapelle zum Allerheiligsten Sakrament, in der ein wertvoller Tabernakel, ein Werk von Benedetto Buglioni, aus dem XV. Jh. aufbewahrt ist. Man tritt nun in die Kapelle der Hl. Luzia mit Fresken von Giovanni di Domenico de' Ferraris da Mondovì, Ende XV. Jh., auf dem Altar die Büste der Heiligen, ebenfalls Werk von Benedetto Buglioni.

Im Chorraum wurde der Hauptaltar mit Marmor-Fragmenten des X. Jhs. gestaltet, darüber ein wertvolles Altarbild, ein Polyptychon von Sano di Pietro aus Siena, ca. Mitte XV. Jh. Der Ambo ist eine Chorschranke aus dem VI. Jh..

Im linken Seitenschiff, in der Kapelle der Hl. Cristina, in der ihre Reliquien aufbewahrt sind, befindet sich eine kostbare, die Heilige darstellende Holzfigur aus der Sienesischen Schule des XV. Jhs.. Durch ein Marmorportal des XI-XII Jhs. tritt man in die Neue Kirche des Blutwunders oder "die heiligen Steine".

